

erweckliche oder pietistische Einflüsse. Buchhinweise beschließen den Band. Erwähnt sei die Besprechung von H. Jeckers "Von Pietisten, Separatisten und Wiedertäufern" (s.a. oben). Jecker selbst rezensiert u. a. von Gottfried Seebass "Müntzers Erbe" (s. Rezension von Geldbach, FF 2002, S.229 ff.), den von Bubenheimer und Oemig hrsgg. Band "Querdenker der Reformation - Andreas Bodenstein von Karlstadt und seine frühe Wirkung" sowie Lothar Nittnaus', "Baptisten in der Schweiz, ihre Wurzeln und ihre Geschichte".

Das Bulletin ist grundsätzlich zweisprachig. Dieser Doppelband jedoch enthält nur eine ausführliche Arbeit in französischer Sprache: "Trois Témoins des Débuts de l'Anabaptisme", in der Drucke von Karlstadt, Hubmaier und Zwingli 1524/25 sowie Protokolle der Täuferdisputationen von Bern 1531 und Zofingen 1532 vorgestellt und untersucht werden. Claude Baecher bespricht sehr ausführlich das nun in französischer Übersetzung vorliegende Buch "Brüder in Christo" von Fritz Blanke über die erste Täufergemeinde in Zollikon.

Dem Verein ist für diesen vielseitigen Band mit auch für Nichtmennoniten interessanten sehr zu danken.

*Manfred Bärenfänger*

*Erhardt Rippin, Die schützende Hand Gottes.* Dramatische Flucht aus Ostpreußen. Erlebtes und Erlittenes, Fischer & Fischer Medien AG, Frankfurt a. M. 2004, 109 S.

Der jetzt im Ruhestand in der Schweiz lebende Baptistenpastor, Mitglied unseres Vereins, hält Rückschau. Er gehört zu den ersten, die, schon im Oktober 1944, aus Ostpreußen flüchten mussten, weil sein Elternhaus in der Nähe von Nemmersdorf stand, das zuerst von der Roten Armee eingenommen, später aber zurückerobert wurde. Die lange Flucht auf dem Pferdewagen über das gefrorene Haff, dann mit dem Schiff von Pillau nach Danzig, schließlich Jahre in Ostpommern unter polnischer Herrschaft und dann in der DDR nehmen den Hauptteil des Buches ein. Es kam zu einer Wiedervereinigung der Familie mit dem aus der Kriegsgefangenschaft entlassenen Vater in Westdeutschland. Dort erlebte der Vf. durch die "Rufer"-Bewegung, eine evangelisch-freikirchliche Evangelisationsarbeit, seinen geistlichen Neubeginn, der ihn schließlich zum Studium an das baptistische Theologische Seminar in Hamburg-Horn führte. Es folgten Gemeindedienste in Friedrichshafen, Essen-Borbeck, Solingen, Wuppertal-Cronenberg, Münster, Dorsten und Biberach. Die sehr persönli-

chen Berichte sind aktuelle Zeitgeschichte und darum von allgemeinem Interesse. Deshalb wäre es aber auch besser gewesen, die Namen von Zeitgenossen auszuschreiben statt sie nur mit Initialien zu bezeichnen: auf S. 73 Wilhard Becker, Begründer der "Rufer"-Bewegung, S.81 Helmut und Ruth Simoleit, Leiter des "Paulusheims" in Dortmund-Eving, die ihm in seiner Praktikantenzeit geistliche Begleiter waren, und S. 95 Jakob Meister, damals Präsident des Gemeindebundes, der ihn ordinierte. Eine Korrektur ist auf S. 86 nachzutragen. Das Jahr des Studienbeginns war 1956.

*Manfred Bärenfänger*

*Erich Schwerdtfeger, Von evangelischen Gemeinden heute.* Briefe an einen Pfarrer. Von Zuständen und Missständen im deutschen Protestantismus. Books on Demand, Norderstedt 2004, 192 S.

Ein überzeugter Lutheraner, seines Zeichens Germanist, Historiker und Politikwissenschaftler, zuletzt an der Universität Dortmund in der Erzieher- und Lehrerbildung tätig, persönlich theologisch geprägt von Prof. D. H. Ratschow, leidet an seiner Kirche. In anderthalb Jahren schreibt er 61 Briefe an den imaginären Pfarrer Henning von Lauen. Den Namen entnahm er einem Roman von Wilhelm Raabe. Es sind subjektiv empfundene Briefe, angeregt durch Gespräche, Gedrucktes in Zeitschriften und Zeitungen, oder sie beziehen sich auf Ereignisse wie den Ökumenischen Kirchentag 2003 und das "Jahr der Bibel". Von der Predigt erwartet er zu Recht Schriftauslegung, die die Gemeinde tröstet und ermahnt, und Unterweisung für das Leben im Glauben. Offenbar teilt er aber die Behauptung von Kardinal Ratzinger, "in einigen Landeskirchen existiere keine evangelische Kirche mehr". Als Historiker hält der Vf. sich an Fakten, die er natürlich subjektiv deutet [138]. Weil in der Pädagogik manches parallel zur Theologie verläuft, ist diese Briefsammlung auf hohem geistigen Niveau eine wertvolle Zeitanalyse. Die Kritik an diesen Briefen empfindet er selbst, wenn er seinem Adressaten bescheinigt: "Meine Kritik an der Praxis evangelischer Gemeinden wird Ihnen zu viel. Sie ist Ihnen zu wenig konstruktiv" [140]. Das zeigen auch die "Sieben Fragen zur Zukunft der Kirche" im Anhang als Antworten auf Rückfragen des Pfarrers.

Als Freikirchler versuchen auch wir, dem Zeitgeist den Geist Christi entgegenzusetzen, immer "heute", in heute verständlicher Sprache mit den Mitteln und Möglichkeiten unserer Zeit. Dazu gehört sicher auch gelegentlich